



## Der Mensch, das Kontexten und die Macht

---

- Der Mensch:** „Und was machen wir jetzt, wo das mit dem Geld klar ist?“
- Das Kontexten:** „So, ist das mit dem Geld jetzt klar?“
- Der Mensch:** „Ja, sehr sogar.“
- Das Kontexten:** „Kannst du mir das bitte kurz erklären, bevor wir anfangen?“
- Der Mensch:** „Ja, klar. Also: Wir tun was miteinander, was wirklich zu tun ist. Und andere Menschen tun das auch.“
- Das Kontexten:** „Ja und wie soll das gehen? Das ist ja viel zu schwierig, viel zu unüblich, nicht fassbar. Das ist komisch, macht Angst. Und die Macht. Was wird die sagen? Ich habe Angst um die Macht. Ich Sorge mich um die Macht.“
- Der Mensch:** „Warum sorgst du dich um die Macht? Das versteh ich jetzt wieder überhaupt nicht!“
- Das Kontexten:** „Naja, die Macht ist wichtig. Da wissen die Menschen immer wo's lang geht. Ohne Macht wissen die Menschen das nicht mehr. Dann ist ja Sodom und Gomorra. Dann löst sich alles auf. Und das möchten die Menschen bestimmt nicht.“
- Der Mensch:** „Ja, stimmt! Daran hab ich noch gar nicht gedacht! Die Macht ist ja wahrscheinlich auch schon immer da.“
- Das Kontexten:** „Ja, das glaub ich auch. Und es geht ums eigene Wohl und ums Wohle aller. Also auch um das Wohl der Macht.“
- Der Mensch:** „Ja stimmt. Stell dir vor, die Macht wird an den Rand gedrängt und ignoriert. Das wäre nicht nett.“
- Das Kontexten:** „Was machen wir dann mit der Macht? Hast du eine Idee?“
- Der Mensch:** „Also wenn's mir so ginge wie der Macht. Dass ich so lange für die Menschen gesorgt habe und dann ignorieren die mich. Damit könnte ich gar nicht umgehen.“
- Das Kontexten:** „Womit könntest du denn umgehen?“
- Der Mensch:** „Naja, ich möchte dass die mich sehen, was ich geleistet habe all die Jahre. Und ich glaube dass ich wichtig war für die Menschen. Und was so lange wichtig ist für die Menschen, das kann ja dann nicht plötzlich unwichtig, sinnlos, zerstörend sein. Oder?“
- Das Kontexten:** „Ja stimmt. Jetzt wo du's sagst seh' ich das auch so. Das ist so wie bei mir. Die Menschen haben mich lange Zeit nicht gesehen, obwohl ich immer da bin. Und jetzt sehen sie mich, die Menschen. Wie ist das jetzt mit der Macht?“
- Der Mensch:** „Wir könnten sie fragen. Die Macht.“
- Das Kontexten:** „Was willst du die Macht fragen?“
- Der Mensch:** „Na wie es ihr geht.“
- Das Kontexten:** „Ok, dann machen wir das.“
- Der Mensch:** „Du Macht, wie geht es dir?“
- Die Macht:** „Was? Du fragst mich? Wie es mir geht?“
- Der Mensch:** „Ja dich. Wie geht es dir, Macht?“
- Die Macht:** „Na ja. Irgendwie nicht gut.“
- Der Mensch:** „Warum geht es dir nicht gut? Was ist deine Not? Alle Menschen tun ja doch was du sagst!“
- Die Macht:** „Ja, alle Menschen tun was ich sage. Ich weiß aber jetzt nicht mehr was ich sagen soll. Und trotzdem starren alle auf mich, zerren an mir. Mir ist schon ganz schlecht davon. Ich habe Angst. Weil ich nicht weiß was ich tun soll, sodass es gut ist.“
- Der Mensch:** „Wirklich? Das hab ich mir nicht gedacht! Aber ehrlich gesagt, so ein Gefühl hatte ich schon. Ich habe das Gefühl aber eigentlich nie gedacht. Mir kommt es nur bekannt vor, wenn du davon erzählst.“
- Die Macht:** „Du Mensch, hast du eine Idee was ich tun soll?“
-